

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

27 (2.3.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 27.

Samstag den 2. März

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gepaltene Zeile oder deren Raum 2 fr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr., Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungs-Inserate erbittet man Tags zuvor bis frühestens 9 Uhr Vormittags.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Beratung über das Budget des Handelsministeriums wird Mittwoch Nachm. 4 Uhr fortgesetzt. Zu der schon gemeldeten Annahme des Wunsches der Vereinigung von Bau und Betrieb der Eisenbahnen erklärt der Handelsminister die Vereinwilligkeit der Regierung, die Sache zu erwägen, sie ließe jedoch im engen Zusammenhang mit der Frage des Handelsministeriums. Nachdem der Abg. Büßli seine Ansicht dahin ausgesprochen hat, daß dieser Punkt unabhängig vom Schicksal des Handelsministeriums in's Auge zu fassen sei, und auf die großen Mängel des jetzigen Zustands aufmerksam gemacht hat, indem besonders die einzelnen Räte zu sehr mit Arbeit überhäuft und ganz selbstständig zu große Verantwortlichkeit trügen, während ein technisches Collegium, vereinigt unter einem technischen Director notwendig sei, wird der Antrag der Commission einstimmig angenommen. — Man geht nun zu den einzelnen Positionen über. Wir können natürlich nur solche Positionen hervorheben, bei denen sich Anstände erheben und die allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Schon in der letzten Budgetperiode hat man mit ständiger Bewilligung bei der Landesgewerkschule kunstgewerblichen Unterricht eingeführt; bei diesem Punkt machen die Abgg. Jungmanns und Schulz einige Ausstellungen, letzterer besonders mit Hinweis darauf, daß dieses Institut nur Karlsruhe und der nächsten Umgebung zu Gute käme; man macht jedoch von mehreren Seiten darauf aufmerksam, daß dies nicht der Fall sei, es betonen dies und den heilsamen Einfluß auf das Kunstwesen im ganzen Land die Abgg. Trischeller, Friderich, Sachs, welcher besonders an den Nutzen erinnert, den die Schwarzwalder Holzindustrie von dem Institute habe, der Handelsminister, wie auch Regierungscommissar Müllers, ein Bedenken hegt, wonach den Schülern Zeichenmaterial zu reichlich geliefert werde, damit bereit, daß er dies als überhaupt nicht stattfindend hinstellt. Außerdem theilt der Abg. Lang v. Karlsruhe noch mit, daß Karlsruhe jährlich 1000 fl. für die Anstalt zuschiebe, übrigens seien die Karlsruher so gute Badenser wie alle andern. — Eine Bemerkung Büßli's geht dahin, daß, da die pbeiländliche Gesellschaft für Ueberwadung der Dampfessel keinen Staatszuschuß erhalten und auch gar nicht beantrage, auch die Mannheimer einen solchen wohl entdecken könnte, wird von der Regierung dahin erwidert, daß die Mannheimer Gesellschaft nicht nur für ihre Mitglieder, sondern für das ganze Land ihre Techniker arbeiten lasse. — Die Regierung hat im Budget für sechs Landesculturingenieure die Staatsdienereigenschaft verlangt, die Commission will dies nur für 2 bewilligt wissen, ein Antrag des Abg. Neßler geht dahin, auf 3 dies auszuweihen, wozu noch im Laufe der Debatte von den Abgg. Stöffer, Gerer und Gerwig der Antrag eingebracht wird, die Vorlage (also für 6 dieser Beamten) wieder herzustellen. Von mehreren Seiten, Trischeller, Heidenreich u. Neßler wird der Wunsch nach einer Vereinigung der Katastervermessung mit der Feldbereinigungscommission ausgesprochen, v. Dusch erklärt seine Zustimmung hierzu. Der Antrag von Stöffer u. Gen. wird abgelehnt, der von Neßler angenommen. — Der Abg. Frank spricht über den landwirtschaftlichen Unterricht, leider sei die Vetheiligung an den Winterschulen sehr schwach; zu bedauern sei, daß der sehr schätzenswerthen landwirtschaftlichen Anstalt zu Hochburg die staatliche Unterstützung entzogen sei. — Das Letztere sei nicht im vollen Umfange der Fall, erwidert Regierungscommissar Rau, die Anstalt, die auch von auswärtig besucht werde, bemühe ihr vom Staat eingeräumte Localitäten, der Vorstand beziehe eine jährliche Pension von 600 fl., wofür er sonst nichts zu leisten habe. Der Rückgang bei den Winterschulen werde sich durch die persönliche Einwirkung der Wanderlehrer bald wieder ausgleichen. — Der Abg. Videl wünscht, daß die Lehrer in den Volksschulen die ersten Begriffe einer rationellen Landwirtschaft den Kindern beibringen möchten. — Der Abg. Koder befürwortet gleichfalls eine Unterstützung Hochburgs, welches 33 Schüler zähle. — Der Abg. Schach: die Winterschulen werden wegen der wenn auch nicht sehr beträchtlichen Kosten doch immer nur sehr Wenigen zugänglich sein; Fortbildungsschulen mit notwendigstem landwirtschaftlichem Unterricht seien sehr am Platze, dazu sei aber Zwang notwendig, wie bei den Gewerbeschulen in den Städten; unser Schulgesetz sei nun noch zu jung, deshalb eine Aenderung bedenklich. Der Abg. Kiefer: die Volksschule, als landwirtschaftliche Schule einzurichten, und den Lehrer zum Landwirt zu machen zu wollen, sei ein innerlich schadenhaftes Projekt, das habe man in den 30 Jahren erfahren, die Landwirtschaft als solche gehöre nicht in die Volksschule. Franks Anregung wegen Hochburgs sei sehr am Platze; ein vortrefflicher Mann und Meister der Landwirtschaft leite diese Anstalt, sie liefere das Material für ein gutes Institut im Inlande, deshalb solle man sie stets im Auge behalten, jede Forderung ihr zu Theil

werden lassen, vor neuen Projekten sei zu warnen. — Der Abg. Videl reich hebt als einen Nebenstand der Winterschulen hervor, daß die Lehrer zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt seien, der Abg. Förderer, daß der Unterricht häufig zu hoch gegriffen wäre, wogegen der Regierungscommissar Rau betont, daß der Unterricht durchaus populär gehalten werde, übrigens ahme Württemberg unsere Einrichtung nach. — Der Abg. Eschbacher schließt sich dem Wunsch Schachs in Betreff des obligatorischen Besuchs der ländlichen Fortbildungsschulen an, doch sei für einen bestimmten Vorschlag das Gesetz noch zu neu; übrigens werde in den Winterschulen sehr viel geleistet, wovon sich Förderer leicht überzeugen könne; sehr sei den Kreisversammlungen zu empfehlen, Unterstüzungen zum Besuch der Winterschulen an Bedürftige zu geben. Nach einigen Bemerkungen geht man zur Angelegenheit des Landesguts über, welche wir im nächsten Blatte mittheilen werden.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Aus dem Pfinzthale. Die soziale Frage tritt immer entschiedener und allseitiger in ihren Forderungen auf, und sie dürfte bereits in das Stadium getreten sein, von wo aus sie nicht mehr „totgeschwiegen“ werden kann. Den Regierungen gab sie bis jetzt schon zu denken genug, und man scheint in diesen Kreisen sich bereits mit den Mitteln zu ihrer Lösung zu beschäftigen. Diese Lösung dürfte jedoch um so mehr Schwierigkeiten darbieten, als die Frage selbst neben berechtigten Forderungen ganz unberechtigte und maßlose Ansprüche in sich birgt. Da nun aber nicht bloß der Staat, sondern auch die einzelnen Gemeinden und fast ausnahmslos alle Einwohner derselben von der Sache berührt werden, so dürften sich auch nicht nur die gesetzgebenden Faktoren, sondern insbesondere die Gemeindeverwaltungen zur Beilegung der Frage sich verpflichtet fühlen. Es erheischt das dringend ihr eigenes Interesse. — In besonnenen Kreisen von Arbeitern werden die Forderungen auf die beiden Punkte reducirt: 1. Bessere Verwerthung der Arbeiter-Erzeugnisse, d. i. mit andern Worten bessere Bezahlung der Arbeit; 2. Gediegene Bildung. Schon ist der Anlauf zur Realisirung des 1. Punktes genommen, und wie von selbst getrieben, scheint der Wagen stets vorwärts zu rollen, ohne eines besondern Anstoßes zu bedürfen; ja vielmehr ist zu wünschen, daß die in dieser Hinsicht auftauchenden Forderungen sich nicht ins Maßlose verirren möchten. Allein den 2. Punkt anlangend, so sind die Forderungen nichts weniger als unbillig. Denn so wahr es ist, daß ein jeder Mensch ein Recht hat zu leben, ebenso richtig ist es, daß er mit gleichem Rechte Ansprüche erheben kann, auf eine menschenwürdige und zeitgemäße geistige Ausbildung. Die Pflicht zur Herstellung der beschriebenen Bildungsanstalten fällt der Gemeinshaft, d. i. den Gemeinden, beziehungsweise dem Staate zu. Leider inausern in diesem Punkte viele bemittelte Gemeinden und finden immer noch die auf diese Anstalten verwendeten Summen zu hoch oder doch hoch genug, ohne sich die Mühe zu nehmen, die Kleinheit solcher Summen durch Vergleichung mit der, welche durch die Befriedigung anderer Lebensbedürfnisse entsteht, constatirt zu sehen. Und so kommt es, daß man mit Verbesserung dieser oder jener Unterrichtsanstalt zuwartet, bis von oben her ein kategorisches „Muß“ diktiert wird. Bedarf es aber besonderer Nachweisungen, daß eine Vernachlässigung, die nach Decennien zählt — und die so oft mit Hinweis auf die Vergangenheit entschuldigt wird — wirklich unersehbaren Nachtheil im Gefolge habe? Sollte ein Blick in das Nachbarland nicht genügen? So gewiß es ist, daß übelgezojene Kinder (nicht mit Unrecht) die Schuld ihres Unglücks ihren Eltern in die Schuhe schieben, so sicher ist es, daß eine in der Bildung

vernachlässigte Jugend in ihren reiferen Jahren denjenigen flucht, denen die Sache in die Hand gegeben war, wie man auch anderseits wieder diejenigen segnen hört, die zur Förderung der Jugend redlich mitgewirkt haben. — Es geht schließlich unsere Ansicht dahin: Die Bildung, welche sich das Kind bemittelter oder reicher Eltern verschafft, steht mit der Gelegenheit, die dem unbemittelten Handwerker geboten ist, in zu großem Contrast, mit andern Worten: Es sollten dem Handwerkerstande durch Errichtung von erweiterten Volksschulen weit mehr, als bisher geschehen, Gelegenheit zur tüchtigen Bildung und vernünftigen Erziehung geboten werden. Es finden sich noch viele, große Landgemeinden und eine schöne Anzahl kleiner Städte, denen solche Schulerichtungen mangeln, denen aber die Herbeischaffung der nöthigen Mittel zu solchen Schulen keine besondere Verlegenheit bereiten würde. Wir erlauben uns auf Karlsruhe und Pforzheim empfehlend hinzuweisen.

Karlsruhe, 29. Febr. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der großh. badischen 35-fl. Loose wurden folgende Nummern gezogen:

137	174	354	428	585	625	630	662	684	689	742	976
1118	1140	1152	1368	1805	1897	2123	2134	2198	2280		
2327	2659	2995	3005	3045	3290	3425	3478	3513	3614		
3655	3684	3744	3909	4093	4129	4145	4227	4273	4322		
4411	4529	4825	4838	4875	4970	5035	5063	5214	5220		
5228	5297	5328	5386	5421	5432	5502	5542	5703	5720		
5966	6323	6348	6366	6441	6524	6527	6557	6565	6620		
7158	7266	7492	7555	7656	7819	7841	7853				

**Deutsches Reich.**

— In Berlin hat man gefälschte Frankfurter Zehngulden-scheine angehalten. Sie sind durch Federzeichnung und Colorirung hergestellt worden.

— Der Apothekergehülfe zu Posen, der damit umging, den Reichskanzler zu ermorden, heißt Emil Westermell.

— Den Mitgliedern im Herrenhause zu Berlin muß bange werden, denn es werden so viele siegesgewohnte Männer vom Könige einberufen, daß schließlich das Schulaufsichtsgesetz durchfallen wird. Man nennt mit Bestimmtheit die Generale Steinmeyer, Werder, Kirchbach, Manteuffel, den Minister Delbrück und den Staatssekretär v. Thile. Diese alle werden den Staat nicht im Stiche lassen und tapfer gegen die Ultramontanen kämpfen.

— In Straßburg hat ein junger galanter Abbé eine Nichte entführt und hat vorsorglich auch die Werthpapiere der hochbetagten tranken Tante, welche den geistlichen Herrn bei sich aufgenommen hatte, mitgenommen. Das Liebespaar sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel und zwar wie billig in Einzelhaft. Vom Geld ist nichts mehr da, das war in kurzer Zeit verjubelt worden.

**Frankreich.**

— Der Gesekentwurf gegen die Umtriebe der Bonapartisten und Radikalen, welchen Thiers der Nationalversammlung übergab, ist einer Commission von 15 Mitgliedern zur Begutachtung überwiesen worden. Sechs davon sind für und neun gegen den Entwurf. Die Debatten waren äußerst lebhaft.

— Thiers will auf Lebenszeit zum Präsidenten der Republik gewählt sein. Vier Jahre sind ihm zu wenig, da könne er weder die 3 Milliarden Kriegskosten an Deutschland abtragen, noch auch sein demolirtes Palais wieder herstellen.

**Niederlande.**

— Der Papst und die Jesuiten sahen es gern, wenn Graf Chambord den französischen Thron bestiege, denn dann hätten sie in Frankreich freie Hand und könnten ihre Neze weiter spinnen. In Belgien möchte man die schwarze Gesellschaft aus dem Lande haben, denn wenn man auch jedem Fremden ein Asyl oder eine freundliche Herberge gönne, den Jesuiten, die schon soviel Unheil in der Welt angerichtet hätten, könne man unmöglich hold sein. Wenn Graf Chambord sich nicht bei Zeiten aus dem Staube macht, so kann es noch zu sehr unangenehmen Austritten kommen. Nicht nur in Antwerpen, sondern auch in Brüssel gährt es zeitlich. — In Antwerpen ging es vor einigen Tagen sehr stürmisch her. Es kam zu excessen zwischen den Liberalen und Ultramontanen. Die Behörden sahen sich genöthigt, einzuschreiten und Verhaftungen vorzunehmen. Nach einer Bekanntmachung dürfen nie mehr als 5 Personen auf der Straße zusammenstehen.

**Marie.**

(Fortsetzung.)

In Nachsinnen versunken, es war Sonntagnachmittag, als sie sich mit einer Handarbeit in den in voller Frühlingspracht prangenden Garten begeben, hatte sie die sich nähernden Schritte nicht gehört, und erst als Herr Erdmann vor ihr stand, ward sie seiner gewahr. Er hielt einen Brief in der Hand und setzte sich zu ihr.

„Marie,“ begann er ernst, daß sie fast schon eine Entdeckung fürchte, ein rechtschaffener Mann hält in diesem Briefe bei mir um Sie an. Er weiß, daß Sie elternlos, fern von ihren Verwandten und augenblicklich unter meinem Schutze sind, so hat er sich an mich gewandt. Lesen Sie selbst, überlegen Sie, was Sie thun wollen und geben mir eine bestimmte Antwort. Ich vermüthe, Sie wissen, daß Ihr Bewerber Herr Steinthal ist — —“

„Ich kann es mir denken,“ unterbrach erröthend Marie, der die Zuneigung des jungen Gutsbesizers zu ihr nicht entgangen war, „aber, Herr Erdmann, ich kann Ihnen meine Antwort auf der Stelle geben. Bitten Sie Herrn Steinthal, mir in Zukunft seine Freundschaft zu bewahren, die mich sehr glücklich machen wird, seine Liebe jedoch darf ich nicht annehmen, denn ich gehöre bereits einem Andern an.“

„Sie sind verlobt, Marie?“

„Seit einem Jahre!“

„Und darf ich, als Ihr väterlicher Freund, den Namen Ihres Verlobten erfahren?“

Marie zauderte einen Augenblick; dies unerwartete Ereigniß schien ihr ein höherer Fingerschick, und einer plötzlichen Eingebung folgend, sprach sie mit bebender Stimme:

„Ja, Ihnen, meinem väterlichen Freunde, will ich es sagen, daß sein Name Friedrich Erdmann ist, daß ich die reiche von seinem Vater zurückgewiesene Großkätterin bin — —“

„Marie, mein liebes, theueres Kind,“ unterbrach der Guts-herr das weinende Mädchen gerührt in seine Arme schließend, „verzeih mir meine Härte, denn Du stehst glänzend gerechtfertigt da. Aber warum habi Ihr nicht früher davon gesprochen, warum mir nicht schon längst Alles gestanden?“

„Erst mußte ich Sie überzeugen, daß ich Ihres Friedrichs Hausfrau sein kann, dann hoffte ich, würden Sie mir vergeben, denn Friedrich ist an der Sache ganz unschuldig!“

„Das ist er nicht, Kind, denn erst neulich habe ich ihm geschrieben, daß ich keine liebere Schwiegertochter als Dich bekommen könne, daß er Dich kennen lernen müsse, — und darauf hat der Schlingel mir nicht einmal geantwortet — —“

„Weil er nicht ohne Aufsehen zu erregen, direkt an mich schreiben konnte, Herr Erdmann — —“

„Ach was Herr Erdmann, nenne mich Vater, Marie, denn Du weißt bereits, welche gute Tochter Du mir gewesen und laß uns überlegen wie das Ding zu Ende zu bringen ist. Der Friedrich ist doch an Allem schuld, er mußte seinen Vater besser kennen und mir Alles sagen, dafür soll ihm die glückliche Auf-lösung auch erst hier bekannt werden. Schreibe ihm nur gleich, Kind, er möge nur kommen, Sache würde sich schon in Busch-mühlen entwickeln, dort möge er seinem Vater ein offenes Ge-ständniß ablegen, doch was spreche ich, Du wirst schon wissen, was Du schreiben willst. Ich will unterdeß nach Rosenhagen hinüberreiten und dem armen Steinthal seinen Korb bringen, und da ein Vertrauen das andere werth, mag er es erfahren, wie die Dinge hier stehen.“

„Aber eins noch, lieber Vater,“ sprach lächelnd die glückliche Marie, „bis Friedrichs Ankunft dürfen wir nicht aus der Rolle fallen, selbst Mamsell Schmidt darf nichts merken.“

„Die merkt es doch, Kind, sie ist viel zu schlau, doch wie Du willst.“

„Wie aufgeregt die Beiden sind,“ sprach diese, die am Fenster stehend, sie auf's Haus zuschreiten sah. „Fast sollte man glauben, er habe ihr einen Antrag gemacht. Nun, Alter schüß vor Thorheit nicht, und Marie ist wirklich ein schmuckes und dazu geschicktes Mädchen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Wie aufgeregt die Beiden sind,“ sprach diese, die am Fenster stehend, sie auf's Haus zuschreiten sah. „Fast sollte man glauben, er habe ihr einen Antrag gemacht. Nun, Alter schüß vor Thorheit nicht, und Marie ist wirklich ein schmuckes und dazu geschicktes Mädchen.“

„Wie aufgeregt die Beiden sind,“ sprach diese, die am Fenster stehend, sie auf's Haus zuschreiten sah. „Fast sollte man glauben, er habe ihr einen Antrag gemacht. Nun, Alter schüß vor Thorheit nicht, und Marie ist wirklich ein schmuckes und dazu geschicktes Mädchen.“

„Wie aufgeregt die Beiden sind,“ sprach diese, die am Fenster stehend, sie auf's Haus zuschreiten sah. „Fast sollte man glauben, er habe ihr einen Antrag gemacht. Nun, Alter schüß vor Thorheit nicht, und Marie ist wirklich ein schmuckes und dazu geschicktes Mädchen.“

**An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:  
Die Führung der Gemeinderathsprotokolle,**

die Form der darüber einzuschickenden Berichte betr.  
Nr. 1538. Die höhern Orts ausgegangene und schon wiederholt zur Nachsicht empfohlene Anordnung betreffs Abfassung der gemeinderäthlichen Berichte am das Bezirksamt (siehe Verkündigungsblatt des 1871 Seite 515) wird in den meisten Fällen noch immer nicht beobachtet.

Dieselbe besteht darin, daß jedes Actenstück, welches sich als Ausfertigung eines Gemeinderathsbeschlusses darstellt, a. sowohl vom Bürgermeister, als auch vom Rathschreiber unterschrieben und b. vom Rathschreiber auf dem Actenstück die Seitenzahl des Gemeinderathsprotokollbuchs und die Zahl der anwesenden Gemeinderäthe angegeben sein muß.

So oft diese Vorschrift in Zukunft nicht respektirt wird, werden wir gegen den Bürgermeister und Rathschreiber eine Ordnungsstrafe von 30 Kreuzer aussprechen.

Unter Verwarnung der selben erwartet man die unterschriebene Bescheinigung über die Kenntnissnahme von dieser Verfügung seitens der Herren Bürgermeister und Rathschreiber, binnen 8 Tagen.

Durlach den 27. Februar 1872.

Großh. Bezirks-Amt:

Jäger Schmid.

**Aufforderung.**

Nr. 2100. Ludwig Ziegler und Heinrich Ziegler, beide von Weingarten, welche seit länger als vier Jahren von letzterem Orte abwesend sind, ohne daß seither Nachrichten von ihnen eingegangen, werden aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und dem Antrage auf Einweisung in den fürsorglichen Besitz stattgegeben würde.

Durlach den 19. Februar 1872.

Großherzogliches Amtsgericht.

Goldschmidt.

**Holz-Versteigerung.**

Im großh. Harthwald werden aus Abtheilung Großacker, 30 versteigert:

am 4. u. 5. t. M.:

340 Eichen, 207 alte

Forlen Nutholzstämme I, II. und III. Klasse, 69 Eter eichen Scheitholz II., 48 Eter III. Klasse, 4 Eter eichen Prügelholz.

Das Kastenholz wird am 1. Tag versteigert.

Zusammenkunft auf der Friedrichshaler Allee am Hagsfelder Weg, am 2. Tag auf derselben Allee an der Kanalbrücke, jedesmal früh 9 Uhr.

Karlruhe den 24. Februar 1872.

Gr. Bezirksforstlei Eggenstein.

v. Kleiser.

**Wilsferdingen.**

**Holz-Versteigerung.**

Nr. 142. Aus diesseitigen Domänenwaldbistritten werden versteigert

Freitag den 8. März d. J.,

aus dem Distrikt Buchwald, Abth. Wachholderbusch:

5 Wagnerischen, 1 Rothbuche, 33 forlene Bauholzstämme, 20 forlene Säglöße, 125 Stück buchene Wagnerstangen, 5 Eter buchene, 1 eichene, 63 Eter forlenes Scheitholz, 9 Eter buchene, 6 Eter eichenes u. forlenes Prügelholz, 40 Eter gemischtes Eter-

holz, 1300 Stück gemischte u. forlene Wellen; ferner aus dem Distrikt Hundstangen: 15 Eter forlenes Scheit- u. 51 Eter forl. Prügelholz.

Die Waldhüter Kottenmacher in Untermuschelbach und Fink in Kleinsteinbach zeigen das Holz auf Verlangen vor. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Wachholderbusch; bei ungünstiger Witterung im Gasthaus zum Adler in Wilsferdingen. Wilsferdingen den 23. Februar 1872.

Großh. Bezirksforstlei.

**Leinwandlieferung.**

Zur Vervollständigung des Inventars im hiesigen Hospitale sollen im Commissionswege angeschafft werden:

50 Ellen weiße Leinwand zu Krankenhemden, 60 " Shirting zu Vorhängen, 42 " Feis zu Plümeaux, 50 " Leinwand zu Bründnerhemden.

Angebote hierauf werden bis 11. März d. J. angenommen.

Muster und Bedingungen können aus der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden. Durlach, am 19. Februar 1872.

Der Gemeinderath.

Bleidorn.

Siegrist.

**Kalksteinlieferung.**

[Durlach.] Die Lieferung, Beibruch und das Klein schlagen von 140 Klafter Kalksteine für die Gemeinde Durlach, wird

Montag den 11. März,

Mitttags 5 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst Steigerung vergeben. Durlach, am 28. Februar 1872.

Der Gemeinderath.

Bleidorn.

Siegrist.

**Verloren.**

Donnerstag den 29. Februar ist von Durlach bis Langesteinbach eine silberne Cylinderuhr verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dieselbe an Josef Engel in Wilsferdingen gegen gute Belohnung abgeben.

**Stupferich.**

**Holz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Stupferich läßt im Gabenschlag am

Montag den 4. März d. J.

öffentlich versteigern:

16 Stück forlene Säglöße, 28 Stück Eichen, tauglich für Wagner und Küfer.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Gabenschlag.

Stupferich den 27. Februar 1872.

Bürgermeistr. Weiler.

**Gondelsheim.**

**Stammholz-Versteigerung.**

Nr. 14. Aus den Gräflich v. Burgenstein'schen Waldungen bei Gondelsheim werden

Freitag den 8. März d. J.:

10 Stämme Eichen Holländer, Nutz- und Bauholz,

4 Rothbuchen Nutzholz,

33 Hainbuchen dito,

13 Accacien dito,

2 Nuthen dito,

6 Lerchen Nutz- u. Bauholz,

193 Stück accacien u. buchen Wagnerstangen,

mit Zahlungsfrist bis 1. September d. J. versteigert.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr auf dem Gondelsheimer-Neibshheimer-Vicinalweg bei dem Holzabfuhrweg.

Gondelsheim den 24. Februar 1872.

Gräfliche Forstlei.

Wilhelm.

**Stupferich.**

**Fahrniß-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaft des Anthonius Limpert werden

Dienstag den 5. März,

im Erbtheilungsweg nachfolgende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

1 Wagen, Pflug und Egge, Heu und Stroh, 1 Kuh, 1 Hind, Weißzeug, Bettwerk und sonstiger Hausrath,

wozu die Liebhaber am genannten Tag, Morgens 9 Uhr, in dessen Behausung, eingeladen werden.

Stupferich den 28. Februar 1872.

Das Waiengericht.

**Versteigerung.**

[Durlach.] Im Zähringerhof dahier werden bis nächsten

Montag den 4. März,

Vormittags 9 Uhr, in öffentlicher Steigerung gegen Baarzahlung verkauft:

eine Parthie Militärhosen und Mäntel, Bügelteppiche, Pferde-

teppiche und sonst verschiedene Gegenstände.

Kinderchaischen, ein vier-

gut erhaltenes, hat zu verkaufen

der Herr Max Schrotth.



### Anzeige & Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die Anzeige, daß mein **Schuh** und **Stiefel-Lager** aufs reichlichste, in allen Sorten angefüllt ist, und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung.

Trotz dem hohen Lederpreis, sowie Arbeitslohn, habe ich nur einen geringen Aufschlag angenommen, dagegen die Einrichtung getroffen, daß ich nur gegen Baarzahlung verkaufe.

Um ferneres Wohlwollen bittet

**H. Schmelzer,**  
Hauptstraße, neben der „Schwan“.

### Konfirmations-Geschenke

empfehle ich mein Lager in **Gold-, Silber-, Hautschuk- und Lava-Schmuck-Gegenstände**

**Emil Kindler, Goldarbeiter,**

Ankauf von altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen. Uebrig Gegenstände werden schön, und billig vergolbet und versilbert.

### Für Konfirmanden

empfehle ich eine schöne Auswahl **silberner Uhren** zu mäßigen Preisen unter Garantieleistung

**G. Schmidt-Staub,**

Marktplatz 5 — Karlsruhe

### Für Konfirmanden

empfehle ich **Mänschetten, Krügen, Barben, Halstücher, Sacktücher,** weiße u. farbige **Handschuhe, Halsbinden, weiß gestricke Strümpfe** in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen

**Aug. Grieb.**

### Anzeige

Fertige **Konfirmandenhosen u. Westen** jeder Größe, **Knabenhosen u. Zoppen, Jaquette, Zoppen, Buxkinhosen** mit **Weite, Drillhosen, Jacken, Arbeits-hosen, Militärhosen,** schwarze mit Streifen, graue ohne Streifen, getragene **blaue Blousen und Hemden, Socken,** blau u. weiß, **Damen-Paletots, Moirée-Schürze** für Kinder, **Corsetten** in schönster Auswahl empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen.

**Karoline Preiß,**

Hauptstraße 52, neben dem Rathhause.

Von heute an ist fortwährend **Kornbrot,** der Laib zu **13 kr.** zu haben bei

**Bäckermeister Bruder.**

Ein zweirädriger **Wasserkarren** mit einem Faß von 168 Maas nebst Schafse steht im Zähringerhofe zum Verkaufe bereit

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten. Wo, ist im Contor des Bl. zu erfragen.

### Gasthaus zum Engel.

Capring, den 3. März

### Concert

**vom Stadtorchester.**

Anfang halb 4 Uhr.

Karlsruhe.

**Schneider & Schneiderinnen,**

welche im Anfertigen von Militär-Bekleidungsstücke geübt sind, haben dauernde und lohnende Beschäftigung. **Spitalstraße Nr. 25 gleicher Erde rechts.** NB. Berücksichtigt werden nur solche, welche mit guten Referenzen versehen sind.

### Brustleiden

**Grat's ächter Kardamomthaler**

### Davidsthee

jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder veraltet sein, und gehütet dadurch weitere Erklärung der Lunge.

**1 Paquet 14 kr.**

Niederlage in Durlach bei

**Ludwig Meißner,**

Nachfolger

von **J. G. Biederhäuser.**

**Stroh, rüben und Sektartoffel** sind zu haben bei

**Frau Karl Dumberth, Witwe.**

**Dirüben,** 250 Zentner, hat zu verkaufen **C. Mast.**

### Hosenwettersbad. Hen-Verkauf.

400 Zentner gutes Bergwiesenhähen hat zu verkaufen **Die Grundh. Güterverwaltung.**

### Schuhmacherverein Durlach.

Monats-Versammlung **Montag** den 4. März, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der am 11. Febr. zu Karlsruhe abgehaltenen Landes-Schuhmacher-Versammlung; 2) Aufnahme neuer Mitglieder. Der Ausschuss.

### Konfirmanden-

### Kleider-Stoffe,

für Knaben und Mädchen, empfiehlt zu billigstem Preis

**Julius Hochschild,**

Ablerstraße Nr. 9.

**Kleesamen** (Klee) empfehlen in bester Qualität und billigen Preisen

**Joh. Kayser, Bäcker** in Durlach.

**Jakob Goos** in Hohenwettersbad.

**Schubkarren,** ein gut erhaltenes, ist zu verkaufen, wo? sagt das Contor d. Bl.

**Rüben,** weiße, 25-30 Körbe, sind zu verkaufen

Schwannstraße 3, Durlach.

**Kinderwägelchen,** ein, wird zu kaufen gesucht von **Karoline Preiß.**

**Tuchrock,** ein schwarzer, für einen Konfirmanden, hat zu verkaufen

**Christian Muz,**

Caneder, Hauptstraße Nr. 53.

**Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, 3. März 1872.

III. Durlach  
Vormittags: Herr Pastor Bedtel.  
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Speck.  
In Wolfartswetter: Herr Stadtpfarrer Speck.

**Im Versammlungssaal** der evang. Gemeinschaft, Spitalstraße 19, ist Sonntag Abends 7 1/2 Uhr Predigt.

**Goldkurs** am 29. Februar 1872.

Preuß. Friedrichs'or	9. 57 1/2-58 1/2
Flitolen	9. 41-43.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 53-55.
Dufaten	5. 32-34.
20 Frankenstücke	9. 21 1/2-22 1/2
Engl. Sovereigns	11. 49-51.
Russ. Imper.	9. 44-43.
Doll. in Gold	2. 26 1/2-27 1/2

### Gestorbene.

- Durlach.
- 28. Febr.: Andreas Jakob Kleiber, Maurer, Obmann, 67 Jahre alt.
  - 28. Pauline, Bat. Albert Knittel, Kaufmann, 9 Wochen alt.
  - 29. Wilhelmine Luise, Bat. Heinrich Liebe, Kammmacher, 8 Mon. alt.
  - 29. Wilhelm, B. Gottlieb Jte, Maurer, 18 Wochen alt.
  - 1. März: Franziska, Bat. Anton Staudt, Bahnyart, 18 Wochen alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dupé in Durlach.